



Grünliberale Partei Stadt Zug

Parlamentarischer Vorstoss GGR

Eingang: 18. August 2014

Bekanntgabe im GGR: 9. SEPT 2014

Stadtkanzlei Zug
Stadthaus am Kolinplatz
6300 Zug

Zug, 15. August 2014

Dringliche Interpellation Waldheim: Stielt sich der Stadtrat aus der Verantwortung?

Am 4. Juni 2013 hat der GGR die Motion „Quartierbezogene Alterswohnpolitik“ Waldheim als Seniorenzentrum mit Alterswohnungen für die umliegenden Quartiere überwiesen (Motionstext im Anhang). Bei den hängigen politischen Geschäften findet man dazu die folgende Information:

An der GGR-Sitzung vom 4. Juni an den Stadtrat zum Bericht und Antrag überwiesen. Zwischenzeitlich beabsichtigt die Stiftung Alterszentren Zug (AZZ) zusammen mit der Bürgergemeinde Zug ein gemeinsames Projekt auf der Liegenschaft Waldheim zu realisieren. Dieses soll vollumfänglich von der Stiftung und der Bürgergemeinde getragen werden. Die Absichtserklärung zwischen der Stiftung und der Bürgergemeinde steht. Ein definitiver Entscheid wird bis Sommer 2014 vorliegen.

Nachdem die Stadt sich beim Waldheim nicht mehr finanziell engagieren muss, hat der Stadtrat wohl befunden, dass die Motion nicht mehr rechtzeitig behandelt werden muss. Doch Stadtrat Andreas Bossard vertritt die Stadt Zug im Stiftungsrat der AZZ und hat so die Möglichkeit die Wünsche und Anliegen der Stadt Zug in die Planung des neuen Hauses einzubringen. Aber in welche Richtung tut er das? Bis zum heutigen Datum sind die Informationen zum „Neuen Waldheim“ sehr spärlich gewesen. Auf konkrete Fragen erhält man kaum Informationen, das Projekt sei am Laufen ist der übliche Tenor.

Der Zuger Zeitung vom 14. August können wir nun entnehmen, dass gemäss der Aussage von Peter Arnold von der AZZ der Architekturwettbewerb am Laufen sei und dass Ende Oktober entschieden wird, welches Projekt ausgeführt werden soll. Geplant ist, das Gebäude Anfang 2016 zurückzubauen bzw. abzureissen.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Stadtrat um die dringliche mündliche Beantwortung der folgenden Fragen.

1. Hat der Stadtrat die Forderungen der Motion in die Planung des Projekts eingebracht oder wird die Zuger Bevölkerung im Oktober vor ein fait accompli gestellt?
2. Richtet sich das Projekt nach den Bedürfnissen der Bevölkerung der umliegenden Quartiere?
3. Hat man im Quartier nachgefragt welche Art von Alterswohnungen gewünscht ist?
4. Werden die älteren Bewohnerinnen und Bewohner der umliegenden Quartiere bei der Vermietung der Wohnungen im „Neuen Waldheim“, wie von der Motion verlangt, bevorzugt behandelt werden?

Mit bestem Dank für die Antwort!

Michèle Kottelat, glp

Motionstext vom 14. Mai 2013, überwiesen am 4. Juni 2013

Motion „Quartierbezogene Alterswohnpolitik“ Waldheim als Seniorenzentrum mit Alterswohnungen für die umliegenden Quartiere

Der Stadtrat wird aufgefordert, gemeinsam mit der Stiftung Alterszentren Zug aus dem ehemaligen Altersheim Waldheim ein Seniorenzentrum mit Alterswohnungen für die Bewohnerschaft der umliegenden Quartiere zu planen.

Begründung

In der zeitgenössischen Alterswohnpolitik spielt der Quartierbezug eine grosse Rolle. Je enger der Bewegungsradius, umso wichtiger werden die Vertrautheit und die unmittelbare Nachbarschaft; das Quartier gewinnt immer mehr an Bedeutung. Deshalb sollte nach Kräften vermieden werden, dass Senioren bei einem Umzug mangels Angeboten in der Nachbarschaft in ein „fremdes“ Quartier ziehen müssen wo sie sich „abgeschoben“ fühlen.

Das Altersheim Waldheim war in der Nachbarschaft St. Michael sehr beliebt. Der Neu- oder Umbau ist so zu planen, dass im „Neuen Waldheim“ wieder Wohnraum für Seniorinnen und Senioren aus den umgebenden Quartieren entsteht. Die älteren Quartierbewohner können in ihrer angestammten Umgebung bleiben, in dem Viertel, in welchem sie ihr soziales Netz haben. Im Seniorenzentrum Waldheim können sie sich gegenseitig unterstützen und auf die Hilfe von ehemaligen Nachbarn zählen. Sie kennen ihr Quartier, finden sich zurecht und werden nicht enturzelt. Je mehr soziale Kontakte eine Person hat, umso weniger ist sie im Alter auf fremde Hilfe angewiesen. Wer in seinem Quartier umziehen kann, hat grössere Chancen, von seinen ehemaligen Nachbarn, Freunden und Bekannten besucht und betreut zu werden.

Wohnmobilität im Alter fördern

Mit einem Seniorenzentrum mit Alterswohnungen für ältere Quartierbewohner fördern wir die Wohnmobilität im Alter. Grössere Wohnungen und Häuser werden frei für Familien, was aus raumplanerischer Sicht durchaus wünschenswert ist. Ein Seniorenzentrum erfüllt aber auch einen sozialen Auftrag: Es bietet älteren Menschen Sicherheit, Geborgenheit und verhindert Vereinsamung, besonders für Alleinstehende. Wer im Alter seinen Lebenspartner verliert, denkt oft daran, seine Wohnsituation zu verändern, doch mangels attraktiven Angeboten im Quartier wird der Entscheid immer weiter weggeschoben; gehandelt wird in der Regel erst wenn ein Wechsel aus pflegerischen Gründen unumgänglich wird.

Michèle Kottelat